

Tobias C. Meier

In 7 Tagen fit fürs Bewerbungsgespräch

mit Extra-Kapitel Bewerbungsunterlagen



Hinweis

Dieses Dokument ist ein Auszug aus dem Ebook
„In 7 Tagen fit fürs Bewerbungsgespräch“,
das hier erhältlich ist:

<http://www.interviewacademy.de>

Das Bewerbungsgespräch

Ein Bewerbungsgespräch ist integraler Bestandteil jeder Stellenbesetzung. Oft finden vor der Entscheidung mehrere Gespräche statt und es gibt diverse Variationen wie ein persönliches Gespräch oder ein Telefoninterview. Dabei tauchen bestimmte Elemente und Fragen immer wieder auf. Das sind klassische Fragen, die von Recruitern sehr häufig gestellt werden, aber auch Verhaltensfragen, in denen es um Dein Verhalten in konkreten Situationen sind. Für alle Fragestellungen findest Du hier Beispiele, Tipps und Lösungsvorschläge.

Begrüßung

Die Begrüßung dient der Auflockerung ganz zu Beginn des Gesprächs und dauert meist nicht länger als fünf Minuten. Dabei geht es nicht nur um die gegenseitige formelle Begrüßung des Gesprächspartners, sondern insbesondere um das Auflockern der Gesprächsatmosphäre und die erste Einschätzung der Sozialkompetenz des Bewerbers.

Die Recruiter wissen natürlich, dass Bewerber vor einem Interview nervös sind, und versuchen diese Nervosität gleich am Anfang durch Small Talk zu mindern. Trotzdem gibt es für Dich ein paar Dinge in der Begrüßung zu beachten.

Körpersprache & Haltung

Deine Körpersprache verrät viel über Dich und wie Du Dich fühlst. Verschränkte Arme in einer unbekanntem Situation wie einem Interview geben zwar Sicherheit, signalisieren dem Recruiter aber auch gleich, dass Du nervös bist, und stellen zudem eine wahrgenommene Barriere zwischen Dir und dem Recruiter dar.

Wenn Du als erster im Raum bist, z.B. weil Dich ein Assistent dort gebeten hat auf den Recruiter zu warten, bleibe stehen, oder stehe auf, wenn andere Personen den Raum betreten und gehe auf sie zu. Das zeigt Offenheit und ist höflich. Wenn Ihr steht, verteile Dein Gewicht gleichmäßig auf beide Beine, die ungefähr schulterbreit stehen. Anlehnen ist tabu.



Während des ganzen Interviews solltest Du freundlich, offen und selbstbewusst wirken. Das erreichst Du durch eine simple Geste: Lächeln.

Deine Hände solltest Du beim Gespräch zu keinem Zeitpunkt verschränken, das wirkt verschlossen. Beim Stehen, darf durchaus eine Hand mal in der Hosentasche sein, niemals aber beide. Am Besten hältst Du die Hände jedoch leicht angespannt in Bauchhöhe oder neben Deinem Körper. Während des Gesprächs im Sitzen kannst Du auch einen Kugelschreiber in beiden Händen halten (aber nicht nervös damit spielen). Die Handhaltung erfordert etwas Übung, im ersten Schritt merke Dir einfach, die Hände nicht zu verschränken, das verbessert die Haltung schon spürbar.

Handschlag & Vorstellung

Kurz vor dem Recruiter strecke aktiv Deine rechte Hand zum Handschlag aus. Der Handschlag muss kräftig sein und die ganze Handfläche umschließen. Richtig liegst Du, wenn Du mit der Hautfläche Deiner Hand zwischen Daumen und Zeigefinger mit etwas Druck die gleiche Fläche Deines Gesprächspartners berührst. Das wirkt zwar wie eine Kleinigkeit, prägt den ersten Eindruck des Gesprächs aber schon wesentlich. Während des Handschlags lächelst Du (lieber etwas mehr und leicht übertrieben als zu wenig) und stellst Dich laut vor, in dem Du Deinen Namen sagst. Zur Auflockerung kannst Du gerne Begrüßungsformeln ergänzen: „Max Mustermann. Schön, Sie kennenzulernen!“ oder „Max Mustermann. Freut mich.“.

Lächeln!

Einen großen Unterschied Deiner Wahrnehmung kannst Du schon dadurch erreichen, im Gespräch freundlich zu lächeln.

Auch das Lächeln ist ein kleines, leicht zu änderndes Detail mit einer sehr großen Wirkung auf den Gesamteindruck, den der Recruiter von Dir bekommt. Ein Lächeln darf durchaus auch bewusst „aufgesetzt“ werden. Das wirkt positiver als ein neutrales oder sachliches Gesicht.

Small Talk

Das Interview beginnt fast immer mit etwas Small Talk. Typischerweise geht es dabei um Deine Anreise („Haben Sie unser Büro gut gefunden?“), das Bürogebäude oder -umfeld („Diese Meeting-Räume haben einen besonders guten Ausblick.“) oder andere nahe liegende Themen. Auch das Wetter kann dabei schon mal vorkommen.

Du solltest unbedingt auf den kurzen Small Talk eingehen und eigene Bemerkungen zu Anfahrt, Bürogebäude oder Wetter machen. Oft ist es am Einfachsten, Deinen Eindruck zu schildern und eine Gegenfrage anzuschließen, etwa: „Ihr neues Gebäude sieht toll aus, sehr futuristisch. Seit wann sind Sie in dem neuen Komplex?“.

Ausschweifende Antworten sind nicht gut, ebenso wenig einsilbige Reaktionen. Finde die Balance, die das Gespräch am Laufen hält. Der Recruiter wird nach drei bis vier Wortwechseln den formellen Teil des Interviews beginnen.

Werdegang

Ein absoluter Klassiker des Bewerbungsgesprächs ist die Bitte, Deinen Lebenslauf nochmal kurz durchzugehen. Entweder fragt der Recruiter direkt danach, oder stellt Dir Fragen, die sich sehr eng an Deinem Werdegang orientieren, oft mit einem Ausdruck Deines Lebenslaufs in der Hand.



Im Interview stellt man seinen Lebenslauf in weniger Minuten noch einmal vor. Dabei sollte man sich auf die wichtigsten drei Punkte mit Relevanz für die Stelle beschränken und diese möglichst in einen zusammenhängenden Kontext bringen.

Maximal 4-6 Minuten

Beschränke Dich auf maximal 4-6 Minuten, wenn Du gebeten wirst, Deinen Lebenslauf kurz durchzugehen. Der Recruiter wird Dich vermutlich an einzelnen Stellen unterbrechen und Detailfragen stellen, oder nach Deiner Zusammenfassung auf einzelne Punkte detaillierter eingehen. Gib ihm diese Chance, die Schwerpunkte selbst zu wählen, zu denen ihn weitere Details interessieren.

Die Frage dient auch oft als Einstieg zu detaillierteren Fragen, so dass Du nicht zu viel Zeit damit verbringen solltest. Sie die Frage als Chance, nur die absoluten Highlights nochmal in Erinnerung zu rufen und somit das Gespräch ein Stück weit in die Richtung dieser Highlights zu lenken. Je länger Du redest und je mehr Details zu einbaust, desto unruhiger wird der Recruiter (der ja noch viele weitere Fragen stellen möchte), und desto weniger Aufmerksamkeit landet auf den echten Top zwei oder drei Highlights. Es geht dem Recruiter nicht um Vollständigkeit, und auch noch nicht um Details, sondern gerade darum, die Highlights direkt von Dir zu hören.

Worauf achtet der Recruiter?

Ein guter Recruiter achtet bei der Frage nach einer kurzen Zu-

sammenfassung Deines Werdegangs auf mehr als nur den Inhalt. Viel wichtiger sind die Punkte:

- Kannst Du priorisieren und Wichtiges von Unwichtigem trennen?
- Baust Du Deine Antwort strukturiert auf und nennst die Ziele, die Du verfolgt hast, die Methoden, die Du benutzt hast und die Ergebnisse, die Du erzielt hast?
- Gibt es einen roten Faden oder logischen Zusammenhang zwischen den einzelnen Stationen?
- Kannst Du einen komplexen Zusammenhang knapp und einfach darstellen?

Priorisierung

Auf genau diese Punkte solltest Du in Deiner Antwort eingehen, denn die Struktur ist mindestens genauso wichtig wie der Inhalt. Die Priorisierung erreichst Du dadurch, Dich auf 4-6 Minuten zu beschränken und nur die wichtigsten Highlights zu nennen. Besonders gut kannst Du Dich präsentieren, wenn Du im ersten Satz knapp die Bereiche nennst, auf die Du Dich fokussiert und warum: *„Ich gehe kurz auf mein Studium und meinen Auslandsaufenthalt ein, da mich beides besonders geprägt hat, und beschreibe danach kurz meine praktische Erfahrung in meinen Praktika.“*

Struktur

Eine strukturierte Antwort gibst Du, wenn Du Dich an das Sche-

ma *Ziele, Methoden und Ergebnisse* hältst. Überlege Dir im Vorfeld des Gesprächs zu jedem Deiner wichtigsten fünf Stationen im Lebenslauf, warum Du Dich für diesen Weg entscheiden hast (*Ziele*, z.B. Grund oder Motivation für Praktika in bestimmter Branche oder Bereich). Erläutere dann, welche Schritte Du unternommen hast, um Dein Ziel zu erreichen (*Methoden*, z.B. Kontakt zu Personen in Wunschbranche aufgenommen oder gezielt vorbereitende Praktika gemacht, um danach für Wunschunternehmen interessanter zu sein). Schließe Deine Ausführung mit dem *Ergebnis* ab (z.B. 6-monatiges Praktikum in Wunschunternehmen mit großen Weiterentwicklungsmöglichkeiten).

Je Highlight im Lebenslauf solltest Du ca. eine Minute aufwenden. So kommst Du auf eine ca. 5-minütige Antwort.

Roter Faden

Einen roten Faden kann der Recruiter erkennen, wenn Du die wichtigsten Stationen in deinem Werdegang miteinander verknüpfen kannst. Versuche, eine übergreifende Story zu finden, mit der Du möglichst viele Deiner Highlights begründen kannst. Z.B.: *„Ich habe mich schon früh für wirtschaftliche Zusammenhänge interessiert und als Kind Limonade verkauft. Daher war die Studienwahl für mich recht klar. Später habe ich mich dann auf Marketing spezialisiert und mein Interesse für Lebensmittel durch Praktika bei Getränke Heinz und Mustermann Erfrischungsgetränke ausgebaut.“*

Das übergreifende Thema muss zu Dir und Deinem Typ passen, und darf natürlich nicht frei erfunden sein. In der Regel gibt es ja einen Grund, warum Du bestimmte Dinge gemacht hast. Und

auch Ausreißer sind erlaubt und willkommen, solange Du eine Begründung hast und offen damit umgehst: *„Neben dem Marketing hat mich im Studium auch das Controlling interessiert. Daher habe ich in meinem ersten Praktikum den Blick über den Tellerrand gewagt und bei der Schulz Computer AG im Rechnungswesen gearbeitet.“*

Komplexe Zusammenhänge einfach darstellen

Über die Stationen im eigenen Lebenslauf kannst Du sehr viel und lange erzählen. Halte Dich zurück, beschränke Dich auf das Wesentliche, und erkläre dafür kurz, was Du gemacht hast und welchen Beitrag Du geleistet hast. Die formal korrekten Bezeichnungen in Deinem Lebenslauf-Dokument sagen manchmal nicht viel über die tatsächliche Tätigkeit aus, bzw. sind allgemein gehalten. Im Interview punktest Du, in dem Du ungefragt komplexe Zusammenhänge oder ungewöhnliche Bezeichnungen erklärst. Noch besser ist es natürlich, wenn Du sie gleich schon im Lebenslauf vermeidest. Zumindest in den Zeugnissen hat man darauf wenig Einfluss.

Beispielsweise kannst Du ein Praktikum in einem Maschinenbauunternehmen, in dem Du laut Zeugnis und Lebenslauf „Prozessoptimierung zur DIN 9000 konformen Automatisierungssteuerung“ gemacht hast, leicht erklären. Ein Ingenieur weiß sofort, worum es geht, während sein Kollege aus der Personalabteilung wahrscheinlich weder die DIN 9000 noch den Begriff Automatisierungssteuerung kennt. Eine knappe Erklärung des komplexen Zusammenhangs wäre z.B.: *„Die Fertigung von Bauteilen wurde von Robotern ausgeführt, die nach einer Neuprogrammierung eine Qualitätsprüfung durchlaufen mussten. Ich habe für einen Qualitätstest einen Leit-*

faden entwickelt und mich eng mit den Technikern abgestimmt. Anschließend haben wir das gesamte Fertigungsteam darin geschult.“